

**Rotherbaron:
Das Windstromkartell**
Kleines ABC seiner Durchsetzungsstrategien

**Erst wenn der letzte Baum gefällt,
das letzte Feld von Betongittern umstellt
und der letzte Vogel daran zerschellt
ist,
werdet Ihr merken,
dass Ihr ohne Natur nicht leben könnt.**
(Weisheit der Redbaronokees)

Inhalt: (gewünschtes Thema einfach anklicken)

Einleitung	
Leugnung von Problemen des Artenschutzes	3
David-gegen-Goliath-Mythos	4
Demokratieeinschränkung.....	4
Verdrängung der Entsorgungproblematik.....	5
Missachtung von Expertengutachten	5
Euphemismen	5
Fledermäuse als Klima-Märtyrer.....	6
Befriedigung von Geldgier	6
Gutachtenschwindel	7
Indoktrination.....	7
Interessenverquickung.....	8
Leugnung der Belastung durch Infraschall.....	8
Klimaschutzlüge	8
Korruption.....	9
Schönreden von Landschaftszerstörung.....	9
Lobbyismus	10
Mobbing	11

Natur als exotistische Idylle	11
Verharmlosung des Neodym-Abbaus	11
Leben in Parallelwelten	12
Vortäuschung von Sicherheit	12
Lügen über Auswirkungen auf den Tourismus	12
Unterlassung von Umweltverträglichkeitsprüfungen	13
Unterwanderung der Naturschutzverbände	13
Versorgungslüge	14
Vogelmord	14
Verharmlosung der Waldzerstörung	15
Desinformation durch Zahlenspielerien	15

Einleitung

Die erneuerbaren Energien gelten als die großen Gewinner der Klimakonferenz von Paris. Am Tag nach der Abschlusskonferenz sind die Aktienkurse der betreffenden Unternehmen steil nach oben geschossen – auch und gerade die Kurse der Windkraftunternehmen. Wieder einmal ist es der Windenergiebranche damit gelungen, sich als Vorreiter in Sachen 'saubere Energie' zu positionieren. Dass dies mit der Wirklichkeit in etwa so viel zu tun hat wie die grüne Praxis, die Windräder als eine Art künstliche Blümchen darzustellen, kann jeder wissen, der im Internet die Wortkombination 'Windstrom+Kritik' eingibt.

Erstaunlicherweise erscheint in einem Großteil der Medien die Mär von der sauberen Windkraft aber nach wie vor als unhinterfragbares Dogma. Kritische Reportagen gibt es zwar mittlerweile zur Genüge, doch haben diese noch nicht den Mainstream der medialen Meinungsmaschinerie erreicht. Anders als die Atomkraft, über deren grundsätzliche Unbeherrschbarkeit inzwischen Konsens herrscht, wird die Windkraft immer noch unter die sauberen Alternativen zu fossilen Brennstoffen und eben der Atomkraft eingereiht.

Über die naturzerstörerischen, gesundheitsgefährdenden Auswirkungen der Windenergie existieren mittlerweile so viele Untersuchungen, dass es fast schon überflüssig erscheint, noch einmal darauf hinzuweisen. Es gibt etliche Linklisten zum Thema und mehrere Webseiten, auf denen die Problematik der Windkraft ausführlich und in allgemein verständlichen Worten dargestellt wird (vgl. u.a. www.vernunftekraft.de)

Die Schlussfolgerung aus alledem kann nur sein, dass die Windkraft das zerstört, was sie zu schützen vorgibt: die Natur. Indem sie gleichzeitig unser Land – bzw., wenn es nach den Plänen der Windstrombetreiber geht, ganz Europa oder am liebsten gleich die ganze Welt – in ein reines Industriegebiet verwandelt, führt sie zudem zu einer umfassenden Entfremdung von der Natur. So erschwert sie es nachfolgenden Generationen, das wiederaufzubauen, was ihre Eltern zerstört haben, da sie durch die vollzogene Entfremdung gar nicht mehr nachvollziehen können, was sie verloren haben.

Was mich nach wie vor umtreibt, ist die Frage, mit welchen Mitteln es der Windkraftlobby gelingt, ihre Interessen gegen jede ökologische und ökonomische Vernunft durchzusetzen. Wie kommt es, dass die fast schon sektiererische Energie, mit der Windstromkritiker als Häretiker diffamiert werden, nicht als solche erkannt und entsprechend zurückgewiesen wird? Warum gelingt es den Windkraftaposteln noch immer, sich im öffentlichen Diskurs ihr Image als Saubermannriege zu bewahren? Mit anderen Worten: Wie funktioniert ihr Propagandaapparat? Welche Mittel wenden sie an, um ihre Interessen als mit dem Gemeinwohl übereinstimmend hinzustellen, und wie setzen sie diese konkret durch?

Zunächst einmal steht die Windkraft für das Versprechen, dass wir unsere Lebens- und Wirtschaftsweise auch nach dem Ende der fossilen Energieträger ohne Abstriche fortführen können. Sie versinnbildlicht damit in sehr drastischer Weise die naturzerstörerische Fratze der Wachstumsideologie. Der Boden, auf dem die Windkraftpropaganda gedeiht, ist demnach die Angst von Bevölkerung und Regierenden, ihren Lebensstandard bei einem Verzicht auf fossile Brennstoffe einzubüßen. Da der Widerstand gegen die Windenergie in den letzten Jahren jedoch nichtsdestotrotz stark zugenommen hat, reicht das Spielen auf der Angstklaviatur allein nicht mehr aus. Vielmehr setzt die Windkraftlobby ihre Interessen vielerorts inzwischen mit Mitteln durch, die einstige Atomkraftlobbyisten vor Neid erblassen lassen würden.

Auch hierüber gibt es zwar Berichte, doch tauchen diese oft nur in regionalen Medien auf oder sind nicht an prominenter Stelle platziert. Im Folgenden sollen diese mitunter subtilen, manchmal unmoralischen, zuweilen aber auch offen kriminellen Formen der Windkraft-"Förderung" deshalb einmal systematisch unter die Lupe genommen werden. Angesichts der labyrinthischen Strukturen, auf die man dabei stößt, wähle ich als ordnendes Kriterium schlicht das Alphabet. Dies bietet auch den Vorteil, dass die Liste jederzeit problemlos erweitert werden kann – Anregungen für weitere Stichworte und Links sind willkommen!

Leugnung von Problemen des Artenschutzes

Grundsätzlich sind die Windkraftbetreiber bestrebt, ihre Anlagen als Segen für Mensch und Natur darzustellen. Wenn der Augenschein – wie etwa im Fall von Vogelleichen unter Windkraftanlagen – etwas anderes nahe legt, wird auf die Verharmlosungsstrategie ausgewichen: Vögel sterben an Fensterscheiben und auf Straßen, also kann man sie auch durch Windkraftrotoren schreddern. Dieser zweckrationale Legitimationsansatz müsste in letzter Konsequenz auch zur Rechtfertigung von Mord führen: Menschen sterben im Straßenverkehr und im Krieg, also kann ich auch meinen Nachbarn erschießen.

In neuester Zeit werden neben den Fensterscheiben auch Katzen als Konkurrenz der Windkraftanlagen im Töten von Vögeln und Fledermäusen genannt. Darin offenbart sich die mangelnde biologische Fachkenntnis der Windkraftlobbyisten: Die Verluste von Seeadlern, Milanen, Schwarzstörchen und Fledermäusen durch Fensterscheiben und Katzen dürften gegen Null gehen.

Eine andere Rechtfertigungsstrategie erklärt das regionale Artensterben zu einem notwendigen Opfer auf dem Altar der Weltrettung: Die Windkraft rettet das Klima, also den ganzen Planeten – dafür müssen einzelne Lebewesen oder auch ganze Arten geopfert werden. Abgesehen davon, dass die Windkraft das Weltklima keineswegs rettet (siehe Stichwort *Klimaschutzlüge*), handelt es sich bei

dieser Argumentation allerdings erkennbar um ein Rückzugsgefecht, da damit alle ökosystemischen und tierethischen Überlegungen über Bord geworfen werden.

[Geislinger Nachrichten: Gefahr für Fledermäuse](#)

[Deutschlandfunk: Probleme für den Vogelschutz](#)

[BUND Vulkaneifel: Windkraft kontra Artenschutz](#)

[Nationalpark 4/15: Lizenz zum Töten](#)

[Naturschutz und Landschaftsplanung: Der Uhu und Windkraftanlagen](#)

David-gegen-Goliath-Mythos

Die Windkraftbranche stellt sich selbst gerne als Freiheitskämpferin gegen anonyme Großkonzerne dar. Faktisch sind die Großkonzerne aber längst zu bedeutenden Playern in diesem Industriezweig geworden. So wird etwa das Offshore-Geschäft von RWE dominiert. Auch werden immer wieder Windkraftfirmen von großen Energiekonzernen übernommen. Besonders pikant ist die Tatsache, dass sich auch internationale Atomstromkonzerne an deutschen Windenergiefirmen beteiligen, so dass über die Förderung von Windstrom indirekt auch die Erzeugung von Atomstrom unterstützt wird.

[Tagesspiegel: Großauftrag für RWE und Siemens: Offshore-Windpark](#)

[RWE will mit arabischen Partnern die Windkraft voranbringen](#)

[Verkauf von deutscher Windkraftfirma an russischen Atomkonzern](#)

[Atomkonzern Areva beteiligt sich am Repowering](#)

Demokratieeinschränkung

Bei größeren baulichen Eingriffen in die Natur muss der Bauherr normalerweise nachweisen, dass der Eingriff keine größeren Umweltschäden nach sich zieht. Bei Windkraftanlagen ist die Beweislast dagegen umgedreht: Das Projekt gilt zunächst einmal als umweltverträglich; wer anderer Meinung ist, muss dies nachweisen. Dabei hat er die Kosten für das entsprechende Einspruchsverfahren selbst zu tragen. Dies führt dazu, dass die Einspruchsmöglichkeiten der Bevölkerung beim Bau von Windkraftanlagen stark eingeschränkt sind. Während in Landschaftsschutzgebieten jedes noch so kleine Wochenendhäuschen ein langwieriges Genehmigungsverfahren durchlaufen muss, gelten Windräder als privilegierte Bauwerke. Hinzu kommt, dass durch den Abschluss von Vorverträgen zwischen Kommunen und Windkraftbetreibern regelmäßig die Ergebnisse von Umweltverträglichkeitsprüfungen vorweggenommen werden.

[Rhein-Neckar-Zeitung: Bürgereinwendungen folgenlos zu den Akten gelegt](#)

[Bericht des Bürgerbeauftragten in Mecklenburg-Vorpommern](#)

[Staatsrechtler Elicker zu den Genehmigungsverfahren für Windkraftanlagen](#)

[Frankfurter Neue Presse: Das Privileg der Windkraft](#)

Verdrängung der Entsorgungsproblematik

Anders als im Falle von Atomstrom, wird bei der Windenergie eine unproblematische Entsorgung des zur Stromerzeugung verwendeten Materials suggeriert. Faktisch setzen sich Windkraftanlagen jedoch aus unterschiedlichen Materialien zusammen, die erstens nicht leicht voneinander zu trennen und zweitens teilweise schwer zu entsorgen sind. Eine besondere Herausforderung stellen hierbei die Rotorblätter dar, da sie aus nicht recycelbaren Verbundmaterialien bestehen. Ein schlüssiges Gesamtkonzept für die Entsorgung maroder Windkraftanlagen existiert bis heute nicht. Bislang werden Altanlagen schlicht ins Ausland verkauft und nicht in Deutschland entsorgt.

[Spiegel: Ausgediente Windräder](#)

[Strommagazin: Windräder: Am Ende nur ein Haufen Schrott](#)

Missachtung von Expertengutachten

Dass die Windkraft ökologisch unbedenklich und ökonomisch sinnvoll ist, ist ein Glaubenssatz, der durch wissenschaftliche Erkenntnisse hinreichend widerlegt worden ist. Da dieses Dogma in Deutschland jedoch zur Richtschnur politischen Handelns gemacht worden ist, kann die Windkraftbranche entsprechende Studien schlicht ignorieren. Dies gilt selbst für Gutachten, die von der Politik in Auftrag gegeben worden sind. So kommt etwa die *Expertenkommission Forschung und Innovation* zum Schluss, dass „das EEG (...) weder ein kosteneffizientes Instrument für den Klimaschutz“ sei noch eine „messbare Innovationswirkung“ entfalte (S. 55 ff). Auch konkrete Studien vor Ort, die die Umweltverträglichkeit von bestimmten Windkraftprojekten bestreiten, können so straflos übergangen werden. So erging es etwa einem Papier der staatlichen Vogelschutzwarten, dem so genannten „Helgoland-Papier“, das bestimmte Abstandsregelungen zu Brutplätzen geschützter Vogelarten auf wissenschaftlicher Basis vorschlug. Die Veröffentlichung der Daten wurde mehrere Jahre herausgezögert, da die Ergebnisse den Interessen der Windkraftlobby zuwiderliefen.

[Helgoland-Papier neu 2015](#)

[Expertenkommission Forschung und Innovation: EEG erfüllt nicht seine Ziele](#)

[Saarbrücker Zeitung: Missachtung ornithologischer Fachgutachten und Bau von Anlagen in Brutgebieten seltener Vogelarten im Nordsaarland](#)

Euphemismen

Die Wasserkraft ist eine Energieform, die erstens „erneuerbar“ ist und zweitens keine klimaschädlichen Gase emittiert. Dennoch ist unbestritten, dass Wasserkraftwerke – insbesondere dort, wo es sich um Großprojekte handelt – mit schädlichen Auswirkungen auf Mensch und Natur einhergehen. Dies ist bei der Windkraft nicht anders. Dennoch ist es der Windkraftlobby gelungen, diese Energieart von Anfang an als eine Art Naturprodukt darzustellen, das man wie beliebige landwirtschaftliche Erzeugnisse „ernten“ kann. Hierzu sind die tatsächlichen Produktionsbedingungen konsequent durch euphemistische Begriffe verschleiert worden. Der gewonnene Strom wird als „Öko-“ oder „Naturstrom“ tituliert, als könnte man ihn einfach vom Baum pflücken, der Windstromproduzent zum „Windmüller“ verniedlicht. Statt von Windkraftanlagen spricht man von „Windparks“, statt von Windstromgebieten von „Energiewäldern“. So leugnet die Sprache das Offensichtliche – dass Windkraftanlagen einen massiven Eingriff in die Natur darstellen.

Fledermäuse als Klima-Märtyrer

Pro Jahr kommen in Deutschland Tausende von Fledermäusen durch Windkraftanlagen um. Soweit die Windstromlobby diese Tatsache überhaupt zur Kenntnis nimmt, spricht sie den getöteten Fledermäusen quasi eine Art Märtyrerstatus zu. Die verendeten Tiere opfern sich nach dieser Lesart für ihre Nachkommen, die von dem durch die Windkraft geretteten Klima profitieren.

[Spiegel: 250 000 Fledermäuse von Windrädern getötet](#)

[Die Welt: Windräder töten Fledermaus-Migranten](#)

Befriedigung von Geldgier

Ein wesentlicher Grund dafür, dass die ökologische Sinnhaftigkeit der Windenergie nicht in Frage gestellt wird, ist der ungeheure finanzielle Nutzen, den einzelne Personengruppen aus ihr ziehen. So bringt die Verpachtung von Land für eine Windenergieanlage zwischen 20 000 und 100 000 Euro pro Jahr ein. Dies erklärt das Interesse der bäuerlichen Großgrundbesitzer und der hoch verschuldeten Kommunen am Ausbau der Windenergie, bedeutet aber zugleich, dass die Förderung dieses Industriezweigs windige Anlageformen geradezu provoziert. Auch die Mafia hat die Windkraft längst als Mittel zur Geldwäsche entdeckt. Indirekt fördert der Staat damit kriminelle Machenschaften. Denn die ungeheuren Summen, die mit der Windkraft umgesetzt werden, entstammen größtenteils der staatlich festgelegten Zwangsabgabe der Verbraucher. Die Windkraftbetreiber profitieren dabei konkret von einer auf zwanzig Jahre garantierten Abnahme des produzierten Stroms und einer im Vergleich zu konventionellen Stromquellen um ein Vielfaches erhöhten Vergütung.

Diese Bereicherung Einzelner wird ermöglicht durch die für die Energiewende charakteristische Umverteilung der Kosten von oben nach unten. Jeder Stromkunde bezahlt durch die EEG-Umlage die Querfinanzierung kommunaler Strukturmaßnahmen sowie die Bereicherung von Großbauern und Privatinvestoren, während Großunternehmen von dieser Umlage ausgenommen sind. Das EEG ist demnach in höchstem Maße unsozial.

a) Profiteure der Windenergie

[NDR: Windiges Geld](#)

[ZEIT: Wer verdient an der Windenergie?](#)

[Handelsblatt: Horrende Pachtsummen für Windenergie](#)

b) Windige Anlageformen

[Tagesspiegel: Windige Geschäfte](#)

[Süddeutsche Zeitung: Windige Versprechen](#)

c) Kriminelle Machenschaften im Bereich der Windenergie

[FAZ: Betrug in der Windindustrie](#)

d) Geldwäsche mit Hilfe von Windkraft

[Die Welt: Windkraft und Geldwäsche](#)

[NWZ: Mafia wäscht Geld mit Hilfe der Windkraft](#)

e) Unsoziale Verteilung der Kosten

[Deutschlandradio Kultur: Gabriels unsoziale Energiewende](#)

Gutachtenschwindel

Um die Behauptung einer ökologischen Unbedenklichkeit von Windkraftanlagen pseudo-wissenschaftlich zu untermauern, schreckt die Windkraftbranche auch nicht davor zurück, Gutachten zu kaufen oder von selbst ernannten Experten erstellen zu lassen. Ein besonders krasses Beispiel hierfür ist der Windkraftlobbyist Günter Ratzbor, der im Auftrag mehrerer Kommunen ornithologische Gutachten erstellt hat, ohne je ein Semester Biologie studiert zu haben. In anderen Fällen wird aus regionalen Zählungen auf eine Erholung von Vogelbeständen geschlossen, die dann mitunter sogar auf den Bau von Windkraftanlagen zurückgeführt wird – was in etwa so logisch ist, als wollte man die Erholung der Spitzmaulnashornbestände auf Sumatra darauf zurückführen, dass Deutschland die Fußballweltmeisterschaft gewonnen hat.

[SHZ: Gefälligkeitsgutachten für die Windkraft](#)

[FR: Zweifel an Artenschutz-Gutachten](#)

[NABU Schleswig-Holstein: Wess' Brot ich ess ...](#)

[NABU: Studie zu Rotmilan und Mäusebussard ignoriert Fakten](#)

Indoktrination

Schon immer haben Industriezweige, die fragwürdige Produkte herstellen, Materialien herausgegeben, die die angeblich unbedenkliche oder sogar gesundheitsfördernde Wirkung ihrer Produkte belegen sollen. Dies gilt für die Tabakindustrie gleichermaßen wie für die die Alkoholbranche oder auch die Atomstromlobby. Bei der Windstromindustrie ist das nicht anders. Der Unterschied zu anderen Branchen besteht jedoch darin, dass es den Windstromlobbyisten immer wieder gelingt, Ministerien ihr Propagandamaterial als Kompendium sachlicher Informationen anzudienen. So hatte das saarländische Umweltministerium lange Zeit Werbematerialien der Bundesvereinigung Windkraft als einzigen Info-Link zur Windkraft auf seine Seite gestellt. Kritische Stimmen sucht man bis heute auf der Website vergebens.

Besonders problematisch ist die Übernahme von Indoktrinationsmaterialien durch die Schulen. So gibt es etwa einen Wettbewerb von Energis zum Basteln von lustigen bunten Mini-Windparks aus Papier. Oft werden diese Windparks noch mit bunten Blümchen und Schmetterlingen beklebt – eine besonders perfide Art der emotionalen Beeinflussung von Grundschulkindern. Die Preisgabe des Kernziels demokratischer Erziehung – der Förderung des kritischen Denkens – belegt erneut das de-

mokratiegefährdende Potential des Windkraftlobbyismus (siehe Stichwort *Demokratieeinschränkung*).

[Windenergietage: Veranstaltung](#)

[Aktion Mini-Windpark von energis](#)

Interessenverquickung

Wo es völlig normal ist, dass Vertreter der Windenergie die Politik beraten und die Finanzlöcher der Kommunen stopfen (siehe Stichwort ‚*Geldgier*‘), sinkt für Politiker auch die Hemmschwelle, unmittelbar mit dem politisch Durchgesetzten Geld zu verdienen. Dies geschieht in der Regel über Aktienpakete. Es gibt jedoch auch Fälle, in denen Politiker sich unmittelbar am Ausbau der Windenergie bereichern – und dies völlig ohne Skrupel.

[Ostsee-Zeitung: Nebenverdienst von Grünen-Abgeordneten](#)

[SWR: Selbstbedienung leicht gemacht](#)

[ARD: Kampf um die Windräder](#)

Leugnung der Belastung durch Infraschall

Zahlreiche internationale Studien und nicht zuletzt auch ein Gutachten des Bundesumweltministeriums kommen zu dem Schluss, dass der von Windrädern ausgehende Infraschall zu Gesundheitsschäden führen kann. Konkret kann er bei Menschen Kreislaufstörungen, Depressionen, Kopfschmerzen und Schlafstörungen auslösen. Als Konsequenz hieraus müsste der Abstand von Windrädern zu Wohngebieten entsprechend erhöht werden. Da dies den Ausbau der Windenergie abbremsen würde, werden die entsprechenden Studienergebnisse entweder geleugnet oder unter Verschluss gehalten.

[Zusammenstellung und Kommentierung internationaler Studien zum Thema Infraschall](#)

[Gutachten des Bundesumweltministeriums zu Wirkungen des Infraschalls](#)

[Robert Koch Institut: mangelhafte Forschung zum Thema Inraschall](#)

Klimaschutzlüge

Die Windkraftbetreiber erklären sich selbst auch dadurch für sakrosankt, dass sie behaupten, mit Windstrom zur Rettung des Weltklimas beizutragen. Vorausgesetzt wird dabei, dass es beim Klimaschutz insbesondere auf Elektrizität ankommt. Strom macht jedoch nur etwa 20 % des Energieverbrauchs aus. Unberücksichtigt bleibt in dieser Rechnung der Primärenergie-Verbrauch eines Landes, wie er sich aus dem Verbrauch von Treib- und Kraftstoffen für Heizungen, Straßenverkehr, landwirtschaftliche Maschinen und Fabriken ergibt. Bei Verbrennung dieser Energieträger wird weitaus mehr CO₂ freigesetzt als bei der Stromerzeugung. Innovationen in diesem Bereich werden jedoch durch die

Konzentration auf die Windenergie behindert. Die so genannte Energiewende ist demnach bestenfalls eine Stromwende.

Hinzu kommt das Problem, dass der Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland an dem Gesamtausstoß von CO₂ in Europa nichts ändert. Dieser wird allein durch die europaweit festgesetzten Obergrenzen bestimmt. Der Emissionshandel bewirkt, dass diese Obergrenzen stabil bleiben. Was sich ändert, sind lediglich die Orte, an denen die Schadstoffe produziert werden. Dies ist jedoch für die Entwicklung des Weltklimas unerheblich.

Vernachlässigt werden auch die klimaschädlichen Auswirkungen von anderen Treibhausgasen, wie beispielsweise dem Methan. Da dessen Ausstoß durch die Massentierhaltung massiv erhöht wird, wäre die konsequente Einschränkung des Fleischkonsums ein bedeutsamer Beitrag zum Klimaschutz. Dies wird jedoch ebenso wenig breit thematisiert wie die klimaschädliche Gesamtbilanz einer an der Wachstumsideologie ausgerichteten Produktionsweise. Denn da der Ausbau der Windkraft von dem Versprechen getragen wird, dass wir nichts an unserer Lebens- und Wirtschaftsweise ändern müssen, hat die Kritik an einer steten Ankurbelung des Konsums und des Energieverbrauchs bei der Herstellung der entsprechenden Produkte hier keinen Platz.

[NZZ: Lug und Trug der deutschen Energiewende](#)

[Die Welt: Windenergie kraftlos und teuer](#)

[Die Welt: Ökostrom rettet das Weltklima nicht](#)

[Spiegel: Methan gefährlicher als angenommen](#)

[DIW: Methan - das unterschätzte Klimagas](#)

Korruption

Finanzielle Anreize stellen eine wesentliche Motivationsquelle für den Ausbau der Windenergie dar (siehe Stichwort ‚*Geldgier*‘). Da liegt es nahe, dass die Grenzen zur Korruption fließend sind. Obwohl diese meist nicht offen zutage tritt, sind einige Fälle von Bestechung mittlerweile doch aktenkundig geworden.

[MDR: Windpark wird trotz Korruption gebaut](#)

[Handelsblatt: JUWI-Gründer wegen Korruption vor Gericht](#)

Windkraft-Firma bot Geld für Zusage der Gemeinde (siehe Zeitungsartikel im Anhang)

Schönreden von Landschaftszerstörung

Laut Einschätzung der Windkraftbefürworter tragen Windkraftanlagen zur Verschönerung der Landschaft bei, indem sie die Struktur der Hügelkuppen betonen. Ein einleuchtendes Argument – wenn man davon ausgeht, dass auch Autobahnen der Landschaft zu einer klareren Kontur verhelfen. Andere Argumentationslinien der Lobbyisten gehen davon aus, dass der Mensch sich mit der Zeit an die technische Überbauung der Kulturlandschaft gewöhnt.

Landschaftsästhetische Untersuchungen kommen jedoch zu dem eindeutigen Ergebnis, dass Windkraftanlagen aufgrund ihrer monumentalen Größe und ihrer Industrieförmigkeit den Bezug zur Landschaft nachhaltig beeinträchtigen. Die Behauptung, der massive Ausbau der Windkraft sei einfach nur ein Aspekt der ständigen Veränderung der Kulturlandschaft, ist demnach kaum haltbar. Der Unterschied zu früheren Eingriffen in die Natur ist insbesondere, dass bei diesen die Charakteristika der meisten Landschaften, wie beispielsweise besondere Hügelgruppen und -formen, die Wellenförmigkeit des Mittelgebirges oder der weite Horizont der Tiefebene, erhalten geblieben sind. Das Ergebnis des massiven Ausbaus der Windkraft wird aber eine komplette industrielle Überformung der Landschaft sein und damit die flächendeckende Zerstörung der über Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft.

[Stuttgarter Zeitung: Studie zu Windkraft und Landschaft wird ausgebremst](#)

[Magazin Cicero: In Stahlwäldern](#)

[Gesellschaft für Freilandökologie und Naturschutzplanung: Auswirkungen der erneuerbaren Energien auf Landschaft und Naturschutz](#)

[Die Welt: Die Zerstörung der Ostseeküste durch die Windkraft](#)

[ZEIT: Der hohe Preis der Energiewende](#)

[Landschaftsbildanalyse im Harz](#)

[FR online: Öko-Strom kann ein Fluch sein: Interview mit Michael Succow](#)

[Prof. Nohl: Landschaftsästhetische Auswirkungen von Windkraftanlagen](#)

Lobbyismus

Der ungebremsste Ausbau der Windenergie verdankt sich nicht zuletzt auch einer intensiven Lobbyarbeit der Windkraftbranche. Diese entfaltet sich zum einen auf dem Wege einer direkten Einflussnahme. So besitzt der Bundesverband Windenergie einen Hausausweis für den deutschen Bundestag, der einen direkten Zugang zu den Fraktionen ermöglicht. Auch kommt es immer wieder vor, dass Gremien, die die Politik beim Ausbau der „erneuerbaren Energien“ beraten sollen, von Vertretern der Windstromindustrie dominiert werden. Die enge Verflechtung zwischen Politik und Windstrombranche manifestiert sich zum anderen aber auch in der Durchlässigkeit zwischen den beiden Bereichen. So war etwa Rainer Baake, Staatssekretär im Wirtschafts- und Energieministerium, früher als Direktor von Agora Energiewende, die sich nach eigenen Angaben mit der Suche nach „Korridoren“ für den Ausbau von Solar- und Windkraftwirtschaft befasst, tätig. Umgekehrt ist der brandenburgische Energieminister Volker Schlotmann nach seiner Tätigkeit in der Politik in die Windkraftbranche gewechselt.

[Lobby-Control: Stiftung Offshore Windenergie](#)

[Die Welt: Windkraft-Lobbyist als Staatssekretär](#)

[TAZ: 14:2 für die Lobbyisten](#)

[NDR: Wenn Politiker Lobbyisten werden](#)

Mobbing

Windkraftkritiker werden heute ähnlich mundtot gemacht wie früher die Atomkraftgegner. So wurden beispielsweise im staatlichen Auftrag handelnde Umweltexperten ihres Postens enthoben, wenn sie negative Folgen der Windenergie aufzeigten. Auch kommt es immer wieder zu öffentlichen Verleumdungen von Windkraftgegnern, die als Atom- oder Kohlekraftlobbyisten diffamiert werden. Sogar Politiker schrecken vor solchen Diffamierungen nicht zurück. Besorgte Bürger werden vor laufender Kamera ausgelacht oder in Verlautbarungen als „Extremisten“ bezeichnet. Vereinzelt werden Windkraftgegner auch unmittelbar bedroht.

[SWR: Morddrohungen gegen Windkraft-Kritiker Guttenberg](#)

[Trierischer Volksfreund: Windkraftgegner als Extremisten bezeichnet](#)

[Weser Kurier: Grüner Minister wollte Vogelschutzwarten umbenennen und damit in ihrer Position schwächen](#)

[Umwelt Watchblog: Naturschützer muss seinen Stuhl räumen](#)

[Rhein-Neckar-Zeitung: Windkraftgegner mit anonymen Anrufen und Verleumdungen traktiert](#)

[Verleumdungskampagnen gegen Windkraftgegner enden vor Gericht](#)

Natur als exotistische Idylle

Ein Mittel, von der Naturzerstörung, die die Windkraft hierzulande bedeutet, abzulenken, ist die Konzentration auf ferne Länder. Der Wald, der im Nachbarort zerstört wird, wird in Südamerika gerettet. Auch der Bau von Windkraftanlagen wird anders beurteilt, wenn edle, unschuldige Naturvölker davon betroffen sind. So hat die Parteistiftung der Grünen, die Heinrich-Böll-Stiftung, eine Unterstützungskampagne für die indigenen Windkraftgegner in Südamerika ins Leben gerufen. Während die Windkraftbetreiber hierzulande zu Naturschützern geadelt werden, werden sie als Naturzerstörer bekämpft, wenn sie das ferne Idyll und den damit verbundenen Traum vom unzerstörten Paradies in der Wildnis bedrohen.

[Heinrich-Böll-Stiftung: Luft als Ware - Der Kampf gegen Windmühlen](#)

Verharmlosung des Neodym-Abbaus

Als sauberer Strom, der die Atomkraft überflüssig macht, darf die Windenergie natürlich nichts mit radioaktiver Strahlung zu tun haben. Für die neueren, getriebelosen Windkraftanlagen wird jedoch Neodym benötigt. Neodym gehört zu den seltenen Erden und wird vorwiegend in China gewonnen. Das beim Abbau freigesetzte Uran führt dort zur radioaktiven Verseuchung ganzer Landstriche und löst bei der einheimischen Bevölkerung entsprechende Gesundheitsschäden aus. Dieses Problem wird von der Windkraftindustrie systematisch ausgeblendet.

[ARD: Das schmutzige Geheimnis sauberer Windräder](#)

[Globalmagazin: Windräder sorgen für radioaktive Verseuchung in China](#)

Leben in Parallelwelten

Ein Grund für die ungebremsste Förderung der Windkraftindustrie durch die Politik ist wohl auch, dass PolitikerInnen in Parallelwelten leben. Sie verbringen ihre Tage in Sitzungssälen und Konferenzräumen und nehmen die Wirklichkeit nur durch den Filter der Aktenmappen wahr, die ihnen ihre Mitarbeiter auf den Tisch legen. Die zerstörerische Kraft der Windstromindustrie dringt dadurch gar nicht zu ihnen vor. So kann es passieren, dass das Bundesumweltministerium ein Naturschutzgroßprojekt am Vogelsberg mit 10 Millionen Euro fördert, obwohl sich dort mittlerweile 200 Windkraftanlagen befinden – deren Existenz auf der Website des Naturschutzprojekts freilich ausgeblendet wird.

Nur durch die Existenz von Parallelwelten lässt sich auch erklären, dass der hessische Umweltminister Tarek Al-Wazir, der sich zum Ziel gesetzt hat, „der Energiewende den Zauber zurückzugeben“, seine Teilnahme an der feierlichen Eröffnung eines Windparks am Vogelsberg abgesagt hat. Seine Begründung: Es sei zu viel Wald abgeholzt worden. Hier trafen wohl Idealvorstellungen einer romantischen Windparkeröffnung auf die harte Realität der Naturzerstörung.

[FR online: Al Wazir sagt Teilnahme an Windpark-Einweihung am Vogelsberg ab](#)

[Naturschutzgroßprojekt Vogelsberg](#)

[Windanlagenpanorama am hohen Vogelsberg](#)

Vortäuschung von Sicherheit

Im Gegensatz zu Atomkraftwerken stellen Windkraftanlagen für die Bevölkerung angeblich keine Gefahr dar. Unterschlagen wird dabei, dass Windräder durch Überhitzung bei zu starkem Wind oder auch durch Blitzschlag in Brand geraten können. Durch die verwendeten Materialien, Bauart und Größe der Anlagen lassen sich Windräder nicht löschen, sondern nur kontrolliert abbrennen. An einer Klärung der Frage, welche Schadstoffe dabei freigesetzt werden und wie viele Anlagen im Jahr in Brand geraten, besteht naturgemäß kein Interesse. Nicht zu leugnen ist allerdings die Gefahr, die sich aus brennenden Windkraftanlagen im Wald ergibt. Um diese zu bannen, muss ein großes Gebiet um die Windkraftanlage herum baumfrei bleiben (siehe das Stichwort *Waldzerstörung*). Bei Frost kommt noch die Gefährdung von Passanten und Autoverkehr durch Eiswurf hinzu.

[Rhein-Neckar-Zeitung: Gefährlicher Eiswurf](#)

[Badische Zeitung: Warum und wie oft brennen Windräder?](#)

[Feuerwehr: Löschen von Windkraftanlagen](#)

[Ingenieur.de: Unterschätzte Gefahr: Jeden Monat geraten Windturbinen in Brand](#)

[Niederlande: Zwei Tote durch Windkraftanlagen-Brand](#)

Lügen über Auswirkungen auf den Tourismus

Der Glaube an die ökonomische Sinnhaftigkeit der Windenergie würde durch eine Beeinträchtigung des Tourismus Schaden nehmen. Deshalb setzt die Windstromindustrie die Behauptung in die Welt,

man könne Windkraftanlagen touristisch nutzen. Außerdem gibt es bereits einen eigenen Reiseführer für EEG-Touristen. Die Statistiken der Tourismusbranche sprechen hier jedoch eine sehr deutliche Sprache: In stark von Windkraftanlagen geprägten Gebieten geht der Tourismus signifikant zurück. Deshalb tauchen Windräder in Reiseprospekten oder Fotogalerien im Internet auch entweder gar nicht oder nur in retuschierte Form auf.

[Nordkurier: Mehr Windkraft, weniger Touristen](#)

[Ostfriesland-Impressionen der Tourismusbranche ganz ohne Windräder: Täuschung der Urlauber](#)



So sieht die Realität aus:

Unterlassen von Umweltverträglichkeitsprüfungen

Für Windräder sieht das Baurecht ein vereinfachtes Genehmigungsverfahren und eine verkürzte Umweltverträglichkeitsprüfung vor (siehe Stichwort *Demokratieeinschränkung*). Es gibt allerdings auch Fälle, in denen selbst diese eingeschränkten Prüfverfahren nicht oder nur unzureichend angewendet werden. Die Gefahr hierzu besteht insbesondere dann, wenn schon Vorverträge mit der jeweiligen Kommune abgeschlossen worden sind.

[Anordnung eines Baustopps für Windkraftanlagen durch das Verwaltungsgericht Würzburg](#)

[Allgemeine Zeitung: Gericht bemängelt Umweltverträglichkeitsprüfung](#)

Unterwanderung der Naturschutzverbände

Schon seit einigen Jahren ist zu beobachten, dass zahlreiche Naturschutzverbände, die der Windkraft anfangs kritisch gegenüberstanden, zu deren Befürwortern mutieren. Was zunächst unverständlich erscheint, findet eine einfache Erklärung, wenn man sich die Vorstände der Umweltverbände näher anschaut. In diesen dominieren mittlerweile die Windkraftlobbyisten. Wie in der Politik wechseln die „Spitzenkräfte“ von den Naturschutzverbänden in die Windindustrie und zurück. Greenpeace zählt über seine Tochtergesellschaft *Green Energy* sogar selbst zu den Windstromproduzenten.

[ARD: BUND vor der Zerreißprobe](#)

[Nabu Bad Hersfeld: Sorgen um die Glaubwürdigkeit der Umweltverbände](#)

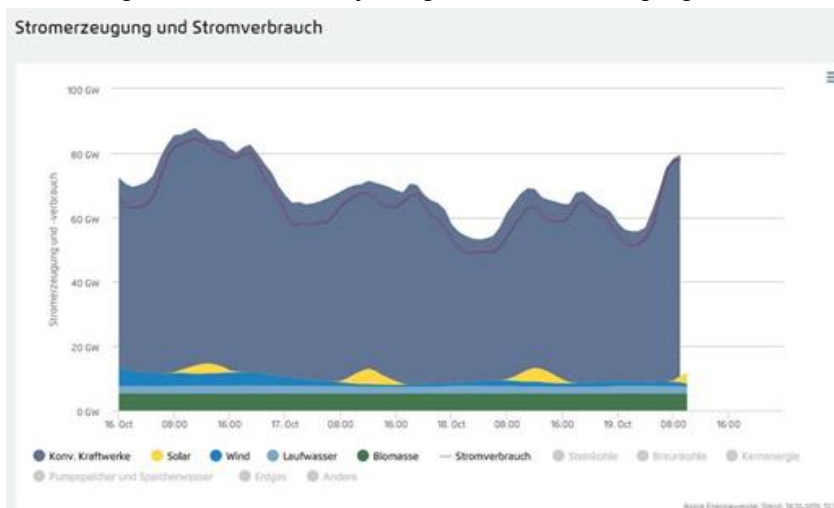
[Verflechtung von BUND und Bundesverband Windenergie](#)

[Rhein-Zeitung: Wie unabhängig ist der BUND?](#)

Versorgungslücke

Gerne verbreiten die Windstromproduzenten die Verheißung, dass in naher Zukunft eine hundertprozentige Versorgung mit erneuerbaren Energien möglich sei. Dabei wird allerdings stets die Nennleistung der Windkraftanlagen zugrunde gelegt, also die Stromleistung, die bei permanent und gleichmäßig wehendem Wind theoretisch möglich wäre. Da die Windströme sich jedoch höchstwahrscheinlich nicht den Wunschträumen der Windkraftprojektierer anpassen werden, ist eine flächendeckende Versorgung mit Windenergie ausgeschlossen. Will man den Anteil der Windkraft an der Stromproduktion signifikant erhöhen, muss man die derzeitige Zahl von mittlerweile über 25 000 Windkraftanlagen nach Angaben des Fraunhofer-Instituts für erneuerbare Energien mindestens verfünffachen. Laut Umweltbundesamt können dabei allerdings solche Belange wie Artenschutz und Abstände zur Wohnbebauung nicht mehr berücksichtigt werden. Die derzeitige großflächige Naturzerstörung würde sich in diesem Fall zu einer vollständigen Naturvernichtung auswachsen. Selbst dann würde die Windkraft jedoch keine hundertprozentige Stromversorgung gewährleisten. Dies liegt nicht nur an den regelmäßigen Windflauten, sondern auch daran, dass Windkraftanlagen bei zu starkem Wind wegen Überhitzungsgefahr abgeschaltet werden müssen (siehe Stichwort *Sicherheit*) und die Speicherbarkeit von Windstrom nach wie vor ein ungeklärtes Problem ist.

Der Beitrag von 25 000 Windkraftanlagen zur Stromversorgung im Oktober 2015:



Quelle: Agora Energiewende

[Energiefakten: Stromspeicherung](#)

[Bundesumweltamt: Zu viel Abstand schadet der Energiewende](#)

Vogelmord

In den Anfangsjahren des Windkraftbooms konnten Kartografierungen bedrohter bzw. besonders geschützter Tierarten oft gefahrlos ignoriert werden (siehe Stichwort *Missachtung von Expertengutachten*). Mittlerweile hat sich die Sensibilität für die belastende Wirkung von Windindustrieanlagen für die Vogelwelt jedoch deutlich erhöht. Die Folge ist, dass immer wieder Brutplätze von bedrohten Vogelarten im Vorfeld von Genehmigungsverfahren für Windkraftanlagen gezielt zerstört werden. In Einzelfällen wurden sogar Jungvögel direkt erschlagen.

[Nabu: Horste werden absichtlich zerstört](#)

[Schleswiger Nachrichten: Seeadler-Horst zerstört](#)

[Wildtierstiftung: Mit der Kettensäge gegen Artenschutz](#)

Verharmlosung der Waldzerstörung

Der Flächenverbrauch für eine Windkraftanlage im Wald ist nach Darstellung der Windstromindustrie eine zu vernachlässigende Größe. Unterschlagen wird dabei die Tatsache, dass für den Bau einer Windkraftanlage eine metertiefe Grube ausgehoben und mit Beton aufgefüllt werden muss. Dies stellt eine dauerhafte und nicht rückbaubare Versiegelung von Waldflächen dar. Außerdem kommen in den Berechnungen der Windkraftindustrie die Zuwege nicht vor, die man für den Transport und die Bereitstellung von Maschinen und Material benötigt. Aus Wanderwegen werden dabei meterbreite Trassen, die umfangreiche Rodungen erforderlich machen. Diese Rodungen sind ökologisch auch deshalb problematisch, weil es durch die großflächige Entfernung des natürlichen Pflanzenbewuchses zur Belichtung des Bodens und damit zu einer verstärkten Bildung von Nitrat kommt. Dieses wird dann mit dem Regen ins Grundwasser gespült. Für die Errichtung von Windkraftanlagen auf bewaldeten Höhenzügen müssen zudem die Hügelkuppen eingeebnet werden, um die Standfestigkeit der Kräne zu gewährleisten. Auch aus Artenschutzgründen ist der Bau von Windkraftanlagen im Wald besonders problematisch, da hier viele Tierarten – wie etwa die Uhus und die Käuze – besonders empfindlich auf die Beschädigung ihrer Lebensräume reagieren und durch die Bodenverdichtung zahlreiche Insekten und Kleinstlebewesen getötet werden (siehe Stichwort *Artenschutz*). Angesichts der Bedeutung des Waldes als CO₂-Speicher ist seine großflächige Abholzung auch unter Klimaschutzaspekten nicht einleuchtend.

[Spektrum der Wissenschaften: Windkraft im Wald –mehr Schaden als Nutzen](#)

[Magazin für Boden und Garten: Nitratbelastung des Trinkwassers durch großflächige Kahlschläge für die Windkraft](#)

[Fotos einer Windkraftbaustelle im Wald](#)

[FR-Online: Windkraft im Wald zerstört Leben](#)

[Rodung und Bau von Zuwegen im Wald](#)

[Waldwissen: Der Wald in der Klimapolitik](#)

[Emnid-Umfrage: Windkraft im Wald - nein danke](#)

Desinformation durch Zahlenspielereien

Immer wieder verbreitet die Windkraftindustrie Jubelmeldungen, wonach eine hundertprozentige Versorgung mit erneuerbaren Energien erreicht worden sei. Dies bezieht sich jedoch immer nur auf einzelne Tage und/oder Regionen. Schaut man sich die Jahresbilanzen mancher Windparkbetreiber genauer an, so fällt auf, dass die Stromproduktion teilweise deutlich hinter den Prognosen zurückbleibt. Hinzu kommt, dass in den verbreiteten Prozentzahlen zur Stromproduktion von Windenergieanlagen nicht zwischen „installierter“ und tatsächlicher Leistung unterschieden wird. Hinter den Begriffen „installierte Leistung“ und „Bruttostromproduktion“ verbirgt sich die Strommenge, die

Windkraftanlagen bei gleichmäßig wehendem Wind theoretisch erzeugen können. Die tatsächliche Leistung liegt jedoch weit darunter.

Auf der anderen Seite kann die zeitweilige Überproduktion von Strom auch zur Überlastung der Netze führen. Der zu viel produzierte Strom muss dann von den Nachbarländern übernommen werden, wo die unkontrollierbaren Stromüberschüsse zu lokalen Stromausfällen führen können. Zeiten mit einem niedrigen Output an Windstrom müssen wiederum durch andere Energiequellen kompensiert werden. Da die Förderung der Windkraft den Ausbau neuer, emissionsarmer Gaskraftwerke behindert, kommt es hierdurch im Endeffekt zu erhöhten Schadstoffemissionen.

[Windwärts: Betriebsergebnisse](#)

[ZEIT: Deutschland nervt seine Nachbarn mit Stromabflüssen](#)

[ZEIT: Schmutziger Irrtum](#)

[Die Welt: Windenergie kraftlos und teuer](#)

[Agora Energiewende: Das EEG-Paradox: Erhöhter CO2-Ausstoß durch die Energiewende](#)

Anlage zu *Korruption*:

Windkraft-Firma bot Geld für Zusage der Gemeinde

S. 1
Keller Nach-
Müller
2. 3. 15

80 000 Euro pro Anlage vor der Errichtung – Kreisverwaltung vermutet Sittenwidrigkeit

Kiel. Wie können die Menschen im Norden von der Windkraft vor Ort profitieren? Ein Beispiel zeigt: Neben Gewerbesteuer und Sponsoringverträgen bieten einzelne Windkraftunternehmen den Gemeinden offenbar schon vor dem Bau hohe Geldsummen für deren Zustimmung. Das ist rechtlich sehr dünnes Eis.

Von Paul Wagner

Die Windkraft ist ein großes Geschäft geworden. Wie in den Zeiten, als Kraftwerksbetreiber kleine Gemeinden mit Schwimmbädern, Eishallen und Tennisplätzen ausstatteten, versuchen offenbar auch einzelne Unternehmen den lokalen Entscheidern in Schleswig-Holstein die Rotoren schmackhaft zu machen. An besonders geeigneten Windstandorten sind Investoren offenbar bereit, hohe Geldsummen für klamme Gemeindekassen zu zahlen, um die Zustimmung zum Bau von Windtürmen vorab zu erleichtern. Dies legt ein Fall aus der Gemeinde Stangheck im Kreis Schleswig-Flensburg

nahe, der jetzt von der Kreisverwaltung geprüft wurde. Entsprechende Unterlagen liegen der Redaktion vor.

In dem Dorf in Angeln hat ein Windkraftunternehmen den Gemeindevertretern 2009 ein „Konzeptionelles Angebot“ vorgelegt. Darin heißt es: „Der Gestattungsvertrag ... sieht eine einmalige Zahlung von 80 000 Euro je errichteter und in Betrieb genommener Windenergieanlage vor. Damit ergibt sich eine gesamte einmalige Zahlung von 480 000 Euro, wenn alle geplanten Windenergieanlagen errichtet und in Betrieb genommen werden.“ Zudem sollten Sponsoringverträge mit örtlichen Vereinen geschlossen werden. Auch hier

schlägt das Unternehmen vorab konkrete Beträge in Höhe von 1000 Euro pro Jahr und Anlage vor. Zusammen mit der Gewerbesteuer wäre dies viel Geld für das 230-Seelendorf gewesen. Die damaligen Gemeindevertreter entschieden sich dennoch knapp gegen die Windkraft.

Jetzt hat sich die Kreisverwaltung den Vertragsentwurf angesehen. In einem wenige Tage alten Vermerk des Fachdienstes Recht heißt es: „Aufgrund seiner Höhe (Betrag pro Windkraftanlage, d. Red.) liegt zwar eine Sittenwidrigkeit

der Vereinbarung nahe. Ob daraus eine Gegenleistung zu den künftigen noch zu fallenden Gemeindebeschlüssen bezüglich der Windkraftanlagen folgt, erscheint fraglich.“ Auch die zugesagte Vereins-

förderung sehen die Juristen skeptisch. „Die Verträge zur Förderung dürften ... in Zusammenhang mit den eigentlich gewollten WKAs (Windkraftanlagen, d. Red.) kritisch zu sehen sein.“ Ein Abschluss der Verträge könne daher „als rechtswidrige Diensthandlung zu sehen sein“. Allerdings: Dadurch, dass die Ver-

träge nie unterzeichnet wurden, entfällt eine Tathandlung.

Jörg Bülow, Geschäftsführer des Schleswig-Holsteinischen Gemeindetages, rät Kommunen, bei denen ähnli-

che Angebote vorliegen, dringend zu juristischer Beratung. Denn: „In städtebaulichen Verträgen müssen Leistung und Gegenleistung klar definiert werden.“

Seite 10, Kommentar S. 2

